



Die Ehr' ist süß, wenn unser Herz uns sagt,

Daß unserm Haupt der Ehre Kranz gebührt.

Illustr. vierzehntägige belletristische Gratis-Beilage zur „Oedenburger Zeitung“

Nr. 7.

Inserate werden nur für die Gesamtauflage dieser Beilage zu 25 österr.-ungar. Zeitungen durch Heint. Aug. Wiesener, Wien 2/2, dem diese Beilage beigegeben ist, angenommen, woselbst Insertions-Carist etc. zu erhalten ist. — Nachdruck der Original-Artikel etc. ist verboten.

1893.

## Der kleine Passagier.

Nach dem Ungarischen von A. Kohut.

Vor einigen Jahren reiste ich von Wien nach Budapest. Als ich aus dem Fiaker stieg, welcher mich zur Eisenbahn fuhr, sagte mir der Portier gutmütig, auf die über der Kasse angebrachte Uhr zeigend:

„Eilen Sie, mein Herr, wenn Sie sich nicht verspäten wollen; man wird gleich zum dritten Mal klingeln.“

Mit großer Mühe erhaschte ich einen Sitz im Koupé, wo die Passagiere mir keineswegs freundliche Blicke zuwarfen, da ich sie zwang, sich zusammen zu drängen.

Draußen klingelte es nun zum dritten Male und der Zugführer schrie laut „Fertig!“

In diesem Augenblick entstand in der Fahrhalle Lärm, und der Stationsvorsteher nahm ein kleines Mädchen, welches ihm ein anderer Eisenbahnbeamter zugeführt hatte, auf den Arm. Der Schaffner riß die Koupéthür auf und schob die Kleine hinein.

„Das ist denn doch zu stark! Hören Sie, das geht denn doch über den Spaß! Wir sind schon zu Sieben und Sie pressen noch immer neue Passagiere zu uns!“ so raisonnirte ein dicker, alter Herr, der unmittelbar vor der Thüre saß.

„Meine Herren,“ rief der Schaffner, „dieses kleine Mädchen reist ganz allein. Haben Sie doch die Freundlichkeit, sich der Ärmsten ein wenig anzunehmen!“

Die Koupéthür wurde zugeschlagen, und der Zug setzte sich in Bewegung.

Das Mädchen stand gesenkten Blickes furchtsam in unserem Kreise. In ihren Armen hielt sie ein kleines Bündel krampfhaft fest; um den Hals hatte sie ein abgetragenes Shawltuch und die langen blonden Locken hingen ungeordnet über ihre Schultern herab. Man sah es ihr an, daß es armer Leute Kind sein müsse.

„Warum setzt Du Dich nicht, liebes Kind, auf den leeren Platz hier?“ sagte in freundlichem Tone der dicke, alte Herr, der soeben gegen den neuen Passagier geeifert hatte.

Ich hätte nie und nimmer gedacht, daß dieser alte Griesgram so sanft sprechen könnte!

Als sich das Kind nicht rührte, hob es der alte Herr empor und setzte es behutsam auf den leeren Platz.

Jetzt erst bemerkten wir, daß am Halse der Kleinen eine kleine Tafel befestigt war, worauf wackere Menschenfreunde auf deutsch, ungarisch, französisch und slavisch die Worte geschrieben hatten: „Das verehrliche reisende Publikum wird gebeten, den kleinen Passagier in Schutz zu nehmen.“

Diese Bitte übte eine magische Wirkung auf meine Koupégenossen aus. Der Eine breitete über die Füße des Kindes seinen Plaid, damit ihm Kälte nicht schade, der Andere reichte ihm Drangen, der Dritte steckte ihm Geld zu, u. s. w.

Erst jetzt hatte ich Gelegenheit, meine Mitpassagiere näher ins Auge zu fassen. Dem alten Herrn gegenüber saß ein Infanteriehauptmann, welcher über das theure Leben in Wien und in Pest klagte, aber die Gasthäuser beider Städte, wo man das beste Bier verzapfte, genau kannte.

Sein Nachbar, ein trockener Bankier, studirte fortwährend die Börsenberichte und den Kurszettel. Mein Nachbar zur Linken war ein Ausländer, mit einer schottischen Reisemütze; ich konnte nicht herausbringen, welcher Nationalität er angehörte, denn das Deutsche sprach er wie ein Franzose und das Französische wie ein Engländer. Das humoristische Element wurde durch zwei Agenten vertreten. Ihre Unterhaltung war entsetzlich. Sie tischten die ältesten Anekdoten auf und rissen die schrecklichsten Witze — doch ihre geistreichen Bemerkungen blieben unbeachtet.

In einem Winkel des Koupés saß eine in tiefes Schwarz gekleidete Dame. Wir reisten bereits zwei volle Stunden, ohne daß ich ihre Gesichtszüge unterscheiden konnte, denn sie war dicht verschleiert und verhüllte das Antlitz überdies noch mit ihrem großen schwarzen Schleier, den sie in Händen hielt. Nur ihre schlanke Figur verrieth, daß sie noch jung sein müsse. Ich glaubte anfanglich, daß sie schlafe, denn sie rührte sich nicht. Ich täuschte mich jedoch, denn trotz des Rasselns des Wagens und des Lärms der Gespräche hörte ich sie von Zeit zu Zeit schwer und schmerzlich seufzen.

Selbstverständlich wurde die Kleine mit Fragen bestürmt.

„Woher kommst Du, meine Kleine?“ begann der alte, dicke Herr, die Wangen des Kindes zärtlich streichelnd.

Das Mädchen zupfte verlegen an den Franzen seines Kleides, als wollte es daraus sich Antwort holen.

„Ich bin aus Köln,“ flüsterte sie leise.

„Warum reisest Du aber allein?“

„Weil der Onkel nicht mit kommen konnte. Der Ärmste ist sehr krank und liegt immer zu Bette.“

„Aber Dein Papa, Deine Mama? Warum haben sie Dich nicht begleitet?“

„Sie sind todt, beide sind gestorben. Der Papa war Zugführer und wurde einmal vom Zuge überfahren; die Mama hat lange um ihn geweint, und dann hat man auch sie neben ihn gebettet.“

Uns alle berührte das eben Gehörte aufs schmerzlichste.

„Armes, armes Kind,“ sagte der alte Herr traurig. „Und wohin reisest Du denn jetzt, mein liebes Waisenmädchen?“

„Nach Serbien. Ist das noch sehr weit?“

„O weit, sehr weit! Wohin gehst Du dort? Hast Du dort Verwandte?“

Die Kleine blickte traurig vor sich.

„Ich habe dort eine Tante, man schickt mich zu ihr, weil der kranke Onkel mich nicht bei sich behalten kann.“

„Freust Du Dich nicht, daß Du jetzt zu einer guten Tante kommst?“

„O nein,“ flüsterte das Mädchen schwermüthig. „Warum?“

„Nun, weil die Leute sagen, die Tante sei arm und habe viele Kinder. Sie wird mich nicht so lieben, wie mich mein Mütterchen geliebt hat.“

Die Herren blickten sie bedeutungsvoll an. Wie klug ist doch diese Waise? Wie ahnt sie, daß sie im Hause dieser Tante nur als Aschenbrödel behandelt werden würde!

Der alte, korpulente Herr wischte sich verstoßen eine Thräne aus den Augen. Und der stattliche Offizier fragte theilnehmend und das Händchen streichelnd:

„Hast Du denn Deine Mutter geliebt?“

„Gewiß! O, ich habe sie sehr geliebt?“

„Deine Mutter war wohl sehr schön, nicht wahr?“

Das Mädchen schüttelte sein lockiges Haar, indem sie sagte:

„Sie war so schön wie die Tante dort!“

Wir alle blickten hin und gewahrten erst jetzt, daß unsere stille Reisegefährtin ihr Haupt erhoben hatte und das Kind anblickte. Der leidende Ausdruck ihres lieblichen Antlitzes erhöhte noch ihre Schönheit. Ihr ganzes Wesen bekundete Bornehmheit und Anmuth. Doch als das Kind noch immer mit ausgestrecktem Finger auf sie hinwies und immer wiederholte: „Ja, sie war so schön, wie diese Tante!“ führte die junge Frau rasch ihr Taschentuch an die Augen und schluchzte bitterlich.

Wir waren alle gerührt. Der plötzliche Ausbruch des Schmerzes hatte etwas Erschütterndes. Nur das Kind fragte mit seiner melodischen Stimme:

„Warum weint die Tante? . . . Wie mich das schmerzt . . . Ich will zu ihr hingehen und sie küssen . . . Mit Mama pflegte ich auch so zu verfahren.“

„Geh' hin, mein kleiner Engel,“ ermunterte sie der alte corpulente Herr.

Das Mädchen trat an die Dame heran, ergriff ihre Hand und bat mit herziger Stimme:

„O, liebe Tante, weinen Sie nicht!“

Die Dame hob das Mädchen zu sich empor, setzte es in ihren Schoß, küßte es und Thränen benetzten die Wangen der Kleinen.

Die Dame faßte sich endlich, trocknete ihre Augen und sagte, zu uns gewendet:

„Vergebung, meine Herren! Ich habe Sie gewiß durch meine Thränen in Verlegenheit gebracht . . . Ich kann nichts dafür! . . . Vor drei Wochen erst habe ich in Wien mein einziges Kind begraben. Ich brachte es in der Hoffnung dahin, daß die dortigen Aerzte ihm vielleicht helfen könnten, aber vergebens . . . es war nicht zu retten . . . Es ist gestorben und ich mußte es in fremde Erde betten . . . Und das kleine Mädchen brachte mir alles das wieder in Erinnerung . . .“

Wir schwiegen. Was hätten wir auch antworten sollen?

Das Mädchen umspannte den Hals der Dame und flehte:

„Zürnen Sie mir, liebe Tante?“

„Thörichtes Kind, warum sollte ich Dir zürnen? Im Gegentheil! Ich liebe Dich . . .“

Und wieder drückte sie die Waise an sich und bedeckte sie mit Küßen.

„Sage mir doch, Du Goldkind, hättest Du mich auch lieb?“

„O, wie sehr! Sie sind ja so gut!“

„Soll ich Deine Mutter werden? So ein Püppchen wie Du wird es bei mir gut haben.“

Das Mädchen klatschte freudig in die Hände:

„Gewiß, gewiß, ich werde Sie von Herzen lieb haben.“

„Nun, so sei mein Kind und ersetze mir das verstorbene!“

Der alte Herr erhob sich:

„Sie wollen, meine Gnädigste, die Waise annehmen?“

„Jawohl, mein Herr; ich bin vermögend und kann für sie sorgen. Ich ersuche Sie und die übrigen Herren, von meiner Absicht Kenntniß zu nehmen.“

Die Dame nannte ihren Namen; sie war die Gattin eines reichen Gutsbesizers des Pesther Komitates.

„Budapest!“ rief der Kondukteur, die Koupéthür öffnend.

Die Dame wendete sich zum alten Herrn:

„Kommen Sie, mein Herr, zum Stationsvorsteher und melden wir ihm, daß die Kleine nicht weiter reist, denn sie hat im Zuge eine Mutter gefunden!“



## Ueber Begabung.

Von Rudolf Jung.

„Ich verstehe nicht, daß unser Sohn nicht besser fortkommt,“ klagt eine enttäuschte Mutter, „er mit seiner Begabung! Und er wird doch auch zu Hause immer angehalten, daß er seine Arbeiten macht. Ich glaube wirklich, die Lehrer behandeln ihn nicht gerecht.“

„Also Ihr Sohn ist begabt?“ sage ich.

„Gestatten Sie mir aber eine Frage: Was verstehen Sie unter Begabung?“ Mit dem Ausdruck leichten Vorwurfes blickt mich die Frau etwas verwundert an; dann antwortet sie, da sie in meinen Mienen nur den Ausdruck ernsthaften Wohlmeinens sieht, mit einigem Zögern: „Nun, das sagt wohl das Wort. Ich meine, mein Sohn hat Gaben oder Fähigkeiten mehr als viele Andere. Er faßte schon als kleines Kind alles so leicht auf. Er behielt alles, und wir mußten uns sehr in acht nehmen, in seiner Gegenwart ein Wort fallen zu lassen, das irgendwie für ihn nicht paßte. Was die älteren Mädchen lernten, wußte er oft vom Anhören schneller als sie selbst. Ueberhaupt plapperte er jeden Reim und jede Schurre, die er irgendwo aufschnappte, gleich nach, und die Unterschriften in den Bilderbüchern wußte er auswendig, lange ehe er lesen konnte. Ach, in allem zeigte sich ein großes Fassungsvermögen, und nun ist er schon zum zweiten Male sitzen geblieben.“

Also sprach jene Mutter. Da ähnlich wohl noch zahlreiche Eltern gegen das Schicksal Beschwerde führen, mögen zur Erwidern einige Bemerkungen über „begabte“ Kinder und ihre Aussichten für's Leben hier Platz finden. Zürne kein Vater und keine Mutter, wenn ihnen etwas Wasser in den Wein der Hoffnung gegossen wird, die sie für ihren fünf- oder sechsjährigen Sprossen hegen. Besser jetzt eine kleine Ernüchterung, denn später eine um so größere Enttäuschung! —

Mit dem Begriff Begabung wird wie mit so vielen trotz ihrer Unklarheit allgemein geläufigen Begriffen viel Unheil gestiftet. Das, was man gewöhnlich Begabung nennt, ist nur die Fähigkeit, Vorstellungen leicht aufzunehmen und wieder hervorzubringen, sei es auch in ganz regelloser Weise. Gewiß ist das Vermögen, schnell aufzufassen, eine schätzbare Gabe. Ja, es ist für viele menschliche Thätigkeiten geradezu unentbehrlich. Aber irgend welche Gewähr für besonders große Leistungsfähigkeit in geistiger Arbeit bietet es nicht. Das Aufnehmen dessen, was wir hören und sehen, das Annehmen neuer Vorstellungen ist nur die unterste Stufe unserer Geistesthätigkeit. Es kommt dabei aber nicht auf die Schnelligkeit an, sondern mehr noch und hauptsächlich auf Klarheit. Wenn nun ein Kind gleich alles „aufschnappt“, wie der gewöhnliche Ausdruck sehr bezeichnend lautet, so ist doch sehr fraglich, ob es das „Aufgeschnappte“ auch richtig in seiner Seele zurechtlegt. Es ist aber mit der Seele wie mit dem Leibe: Wie der letztere nicht von dem lebt, was der Mensch genießt, sondern nur von dem, was er verdaut, so kommen auch dem seelischen Leben nur diejenigen Vorstellungen in nutzbarer Weise zu gute, die gehörig verarbeitet werden. Und eine solche Verarbeitung erfordert erstens Klarheit des Ein-

zelnen und zweitens Ordnung des Ganzen. Die Masse bringt es in diesen Dingen nicht. Wenn die Reihen der aufgenommenen Vorstellungen nicht gut geordnet sind, dann haben sie etwa soviel Werth, wie ein Konversations-Lexikon, dessen einzelne Artikel regellos durcheinander stehen.

Bergehlichkeit und Gedächtnisschwäche, über die man bei Kindern wie bei Erwachsenen so viel klagen hört, stehen im engsten Zusammenhang mit der Art der Auffassung. Mag auch zugegeben werden, daß die Fähigkeit, mit welcher Vorstellungen festgehalten werden, eine individuell verschiedene Anlage ist, so kommt doch für die meisten Menschen viel mehr auf die Art der Auffassung und das Interesse an, als auf die ursprüngliche Anlage. Wir haben alle ein gutes Gedächtniß für die Dinge, welche uns interessieren, und wir bewahren alle viel leichter diejenigen Eindrücke, welche wir in vorzüglicher Deutlichkeit und in guter Verknüpfung mit anderen Eindrücken aufgenommen haben, als diejenigen, deren Zusammenhang uns nicht klar war. Gerade bei Kindern, bei denen das Interesse noch nicht so einseitig geworden ist, wie meist bei Erwachsenen, ist darum die vielbeklagte Bergehlichkeit fast stets begründet in allzu flüchtiger und ordnungsloser Aufnahme neuer Vorstellungsmassen.

Wie vermag man aber ein Urtheil über die Klarheit und Ordnung des geistigen Besitzes der Kinder zu gewinnen? Nun, das schwer ist das nicht. Es gilt zunächst, genau darauf zu achten, wie sie ihre Gedanken kundgeben. Kinder sind ja meist rebselig. Sie finden offenbar ein Vergnügen darin, alles, was in ihren Köpfen lebt, auszulaudern. Da sprudeln im Spiel oder im Gespräch mit anderen Kindern und vertrauten Erwachsenen die Worte nur so über die Lippen, und etwas kraus kommen die Gedanken schon immer zum Vorschein. Aber es giebt doch große Unterschiede. Während die einen schon in sehr frühem Alter eine feste Verknüpfung der einzelnen Gedanken zeigen, einen gewissen Faden festhalten und von einer Vorstellung immer nur auf eine wirklich verwandte übergehen, bewegt sich bei anderen der Gedankenablauf vorwiegend in Sprüngen. Zusammenhanglos reihen sich Aeußerungen aller verschiedener Inhalts, Fragen über ganz ungleichartige Dinge, allerlei Einfälle und Reime aneinander. Von dieser sprunghaften Art, die Gedanken zu äußern, können wir leicht auf ein regelloses und ordnungsloses Dasein der Vorstellungen schließen.

Aber noch heißt es vorsichtig sein mit dem Urtheil. So lange wir ein Kind nur unter Leitung der eigenen Phantasie sich äußern sehen, dürfen wir unsere Meinung nicht abschließen, denn eine lebhaftere Phantasie neigt immer mehr zu Sprüngen wie eine nüchterne Anlage, und ein phantasiereiches Kind darf uns noch nicht ohne weiteres als ein unklarer Kopf gelten. Wir kommen aber zu einem ziemlich sicheren Schlusse, sobald wir das Kind auf bestimmte Fragen antworten lassen. Jetzt zeigt es sich, ob dasselbe fähig ist, seine Gedanken zu sammeln und fest auf einen Punkt zu richten. Erhalten wir unklare Antworten über Dinge, die dem Kinde genau bekannt sind, läuft dasselbe gleichsam geistig beherrscht, daß es einzelne Vorstellungen aus Mangel an Ordnung nicht sicher genug aus der Masse der übrigen herausheben kann, kurz, daß ihm eine geistige Unsicherheit und Unklarheit anhaftet. Diese ist aber ein wesentliches Hemmniß bedeutender geistiger Arbeit und wir sollen uns hüten, ein Kind für begabt zu erklären und

von ihm übergen zu erwa hat, aus dasjenige an Das halb bei passender für den Um nichts.

Was n alle möglich wenn er do Stelle, auf hat? Was schen Kennt in ein Gesel Abschlusses sein geistige Vorstellungen sie in kurze sichts punkt Es ist wie will, muß wenn einer beßigt, so g eine Pfeife

Die f sämtliche teres Erfo mit als B

Doch r chenen Jö wird dem friedigende Großes zu ragenden Faktor im übersehen den Fortf der wicht Nur der same Wi leistet au hören wi bedeutende gefeiert n der Genie Verstand bewunder aller Ver Willen, d ein Roß

Wers schichte v graue M „Genie“ Natur, d Gestaltur mögliche waltigster die urw leben g Und M etwa Keinesw immer meßentlic und klar auf der blickte. uns die des Wil Luther, Attila, Willen Oder w Forscher der Hell

von ihm über den Durchschnitt erhabene Leistungen zu erwarten, wenn es nicht die Fähigkeit hat, aus seinem Schatz von Wissen jederzeit dasjenige auszulesen, was es gerade gebraucht. Das halb unbewusste, geschwätige Herplappern bei passender oder unpassender Gelegenheit beweist für den Umfang der geistigen Kräfte des Kindes nichts.

Was nützt es z. B. einem Redner, daß er alle möglichen Beweisstellen auswendig weiß, wenn er doch in einem bestimmten Augenblick die Stelle, auf die es ankommt, nicht zur Verfügung hat? Was nützen dem Kaufmann alle ökonomischen Kenntnisse der Welt, wenn ihm gerade die in ein Geschäft einschlagenden im Augenblicke des Abschlusses nicht einfallen? Im Leben gilt es, sein geistiges Rüstzeug, das sind die gesammelten Vorstellungen, jeden Augenblick bereit zu haben, sie in kürzester Zeit nach einem bestimmten Gesichtspunkt verbinden und trennen zu können. Es ist wie im Handel: Wer Geschäfte machen will, muß auch seine Mittel flüßig haben, und wenn einer in Brasilien die größten Plantagen besitzt, so giebt ihm hier zunächst noch kein Krämer eine Pfeife Tabak dafür.

Die stete freie Verfügungsfähigkeit über sämtliche Vorstellungen ergibt sich als ein weiteres Erforderniß der Leistungsfähigkeit und somit als Voraussetzung wirklicher Begabung.

Doch nehmen wir einmal die bisher besprochenen Fähigkeiten als vorhanden an. Was wird denn damit geleistet? Vielleicht eine befriedigende Durchschnittsarbeit, aber etwas Großes zunächst noch nicht. In wirklich hervorragenden Leistungen gehört vor allem noch ein Faktor im Seelenleben, dessen Bedeutung leicht übersehen wird und der doch vielleicht für den Fortschritt des einzelnen wie der Menschheit der wichtigste von allen ist, nämlich der Wille. Nur der Wille, der feste, klar bewusste, unbezweifelnde Wille ist es, der Thaten thut, der etwas leistet auf jedem Gebiet. Freilich, nur wenig hören wir oft vom Willen sprechen, wenn ein bedeutender Mann oder eine großartige Leistung gefeiert wird. Da wird immer das Genie oder der Genius, die Geistesstärke, der durchdringende Verstand und wie die schönen Dinge alle heißen, bewundert und gerühmt. Aber was ist denn aller Verstand und alle Geistesstärke ohne den Willen, der sie richtet? Ein Schwert ohne Arm, ein Roß ohne Reiter, eine Maschine ohne Dampf.

Werfen wir doch einen Blick auf die Geschichte von der jüngsten Vergangenheit bis ins graue Alterthum zurück! Wilhelm I. war kein „Genie“, aber er war eine willensstarke klare Natur, die durch ihre Festigkeit alle die großen Gestaltungen der verfloffenen Jahrzehnte ermöglichte. Und betrachten wir seine beiden gewaltigsten Genossen im Kampfe: Was hätte die urwüchsige Ueberfülle in Bismarcks Seelenleben geschützt ohne seinen „eisernen“ Willen? Und Moltke, erscheint er uns in seinen Briefen etwa wie ein übermenschliches Kraftgenie? Keineswegs: Vielmehr freuen wir uns, in ihm immer mehr einen Mann kennen zu lernen, der wesentlich durch immer gleiche Charakterfestigkeit und klare Willensbethätigung die Höhe erstieg, auf der zuletzt die Welt ihn bewundernd erblickte. Wohin wir nun schauen, überall treten uns die Männer der That als Männer vor allem des Willens entgegen. Napoleon, Washington, Luther, Kolumbus, Gregor VII., Karl der Große, Attila, Caesar, Alexander, alle haben sie in ihrem Willen den Grund ihrer Thatkraft gehabt. Oder wollen wir Beispiele aus der Welt der Forscher und Erfinder, der Dichter und Denker, der Helden in Industrie und Kunst? Wir brau-

chen nicht nach Namen suchen, wir treffen sie überall: Newton und Gutenberg, Demosthenes, Schiller und Shakespeare, Schliemann und Ritschel, von Lebenden zu Schweigen. O, es ist unnötig, Einzelne auszulesen. Jeder, der nur je Großes geschaffen hat, verdankt es seinem Willen.

„Genie ist Fleiß“, und Fleiß ist Willensbethätigung. Was fehlt denn den Unglücklichen, die als „verkommene Genies“ so viel Mitgefühl und oft ebensoviel Verachtung erregen, anderes als ein entschlossener Wille? Man trifft immer wieder noch die Ansicht, daß zum Dichter und Künstler nur originelle Gedanken gehören. Unglückselige Meinung! „Welcher Lump kann nicht einmal einen guten Einfall haben!“ Das ist kräftig aber unzweifelhaft richtig gesprochen. Mit Einfällen aber werden weder Kunstwerke vollendet, noch Erfindungen noch sonst Entdeckungen, und das Gleichniß des Kolumbus von dem auf die Spitze gestellten Ei trifft nicht die Sache und dürfte schon deshalb als unhistorisch anzusehen sein. Die Eierchale einzudrücken, bedurfte es in der That nur eines Einfalles, aber im Jahre 1492 länger als zwei Monate in das uferlose Meer hinauszusteuern, dazu gehörte wahrlich mehr. Unzählige Male ist vielleicht schon das Prinzip, auf dem eine Erfindung im letzten Grunde beruht, beobachtet und die Möglichkeit weiterer Ausnutzung erkannt worden, ehe sich der Mensch fand, der mit zäher Energie die Schwierigkeit der praktischen Verwendung überwindet. Dieser aber ist erst der Erfinder. Die jüngste Vergangenheit bietet Beispiele in Fülle dafür, welche Thatkraft zum Erfinden und Entdecken gehört.

Aber wir brauchen nicht einmal uns weltbewegende und weltbekannte Erscheinungen zu betrachten. Das tägliche Leben wird jedem an den Menschen, die er persönlich kennt, Beweise genug liefern für die entscheidende Rolle, die der Wille in der menschlichen Leistungsfähigkeit spielt, und die Nützanwendung solcher Erfahrungen auf die Beurtheilung der Anlagen eines Kindes liegt eigentlich so nahe, daß es zu verwundern ist, daß sie oft unterlassen wird. Möge doch kein Vater und keine Mutter unterlassen, zu forschen, wie es mit der Entwicklung des Willens bei ihrem Kinde bestellt ist. So lange sie in diesem Punkte unsichtbar sind, bleiben ihre Hoffnungen auf eine große Zukunft äußerst unzuverlässig.

Indeß dürfen wir den Begriff des Willens nicht zu eng fassen. Derselbe darf sich nicht nur im Begehren, im Streben nach einem werthgeschätzten Ziele äußern, sondern er soll sich vor allem auch in der Unterdrückung unstatthafter Neigungen zeigen. Ist diese zweite, gleichsam negative Seite des Willens schon für die rein praktische Leistungsfähigkeit von großer Bedeutung, so ist sie gerade zu entscheidend für die Charakterbildung. Und schließlich ist doch ohne sittliche Selbstzucht, ohne festen Charakter die bloß äußerliche Brauchbarkeit, auch wenn sie der Sache nützen mag, für den Werth des Einzelnen von geringer Bedeutung, und kein sittlich rein denkender Mensch wird seinen Kindern eine Begabung wünschen, die sie nur zu glänzenden Leistungen, nicht aber zu möglichst hoher eigener sittlicher Vervollkommnung befähigt.

Es gilt die Mahnung: Denkt in der Erziehung mehr an die Bildung des Willens, als daran, die Köpfe eurer Kinder mit Vorstellungen zu bereichern! Die Fülle derselben kann oft in dem zarten Alter, in dem sie den Kindern geboten wird, noch garnicht gehörig verarbeitet werden. Der Besitz an Vorstellungen läßt sich jederzeit erweitern, was einmal fehlt, ist leicht ergänzt. Aber schwer, sehr schwer, wenn nicht unmöglich,

ist es, einen festen Willen zu schaffen in einem Menschen, der ohne einen solchen herangewachsen ist.

Wie die Erziehung auf die Bildung des Willens hinarbeiten kann, möge zunächst unerörtert bleiben. Der Erzieher, der mit Herz und Kopf an seiner Aufgabe arbeitet, wird auch für dieses Ziel die richtigen Mittel zu finden vermögen. „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg,“ sagt der Britte, und ihm dürfen wir glauben, denn seine hervorragendste nationale Eigenschaft ist ja der klare stetige Wille.



### Eine epochemachende Erfindung.

Ueber die Erfindung des Schneidermeisters Dome in Mannheim entnehmen wir der „N. Bad. Vds.-Ztg.“ folgendes Nähere: Herr Dome trug sich schon seit längerer Zeit mit der in Frage stehenden Idee und arbeitete unablässig an der Verwirklichung derselben. Sein Streben war schließlich insoweit von einem Erfolg gekrönt, daß er es wagen konnte, dem Kommandeur des in Mannheim garnisonirenden Grenadier-Regiments, Obersten von Oppen, Mittheilung von seiner Erfindung zu machen. Herr v. Oppen, der ursprünglich auch Zweifel an der eventuellen Brauchbarkeit der Erfindung hegte, gestattete dem Herrn Dome, Schießversuche auf dem Militärschießplatze im Käferthaler Walde vornehmen zu dürfen. Die ersten Versuche wurden kurz vor Weihnachten verfloffenen Jahres im Käferthalerwalde vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde schon die Widerstandsfähigkeit des Domeschen Stoffes erkannt. Es wurden nämlich die Schießversuche, da die mit dem in Frage stehenden Stoff überzogenen Scheiben zu klein waren, nur auf ca. 100 Meter vorgenommen. Das Resultat war soweit ein erfreuliches, als das neue Geschöß, welches sogar auf weite Entfernungen von immenser Durchschlagkraft ist, den Stoff wohl durchbohrt, die Kugel jedoch plattgedrückt hinter der Scheibe abfiel. Befriedigt von diesem Resultat, schritt der Erfinder zu weiteren Verbesserungen und fertigte die „kugelfeste Uniform“ an. Es handelt sich nicht etwa um ein präparirtes Tuch, aus welchem die ganze Uniform eines Soldaten gefertigt werden soll, sondern um eine Wehr, welche die Brust, den Leib und die edelsten Körperteile des Soldaten schützen soll. Es dürfte demnach die Erfindung als ein sogenannter Schutzpanzer bezeichnet werden, der sich jedoch von den bisher bekannten Panzern dadurch unterscheidet, daß das Neuere derselben mit dem gleichen Tuche, aus welchem die Uniform des Soldaten gefertigt, überzogen ist. Was sich unter dem Stoffe befindet, ist Geheimniß des Erfinders. Auf diesem Panzer sind auch, der Uniform entsprechend, die Knöpfe aufgenäht. Bestimmt ist derselbe nur für den Krieg und ist so angefertigt, daß er bequem auf der Uniform des Soldaten befestigt werden kann und zwar dergestalt, daß er an den Achselklappenknöpfen eingehängt und an den Hüften durch an der Uniform anzubringende Knöpfe befestigt wird. Auf diese Weise liegt diese Schutzuniform, deren Gewicht höchstens sechs Pfund betragen soll, bequem an und ermöglicht auch dem Soldaten, sich frei bewegen zu können, indem Arme und Beine frei sind. Freilich sind die letztgenannten Körperteile, sowie der Kopf durch den Panzer nicht geschützt. Die Nachricht von der Domeschen Erfindung drang auch nach Berlin, und ein dortiges Konsortium, das sich mit der Fabrikation,

von Militärbedarfsartikeln befaßt, erhielt davon Kenntniß. Dasselbe setzte sich mit Herrn Dowe in Verbindung, was zu dem Ende führte, daß Dowe einen Panzer fertigstellte, um sodann Schießversuche vorzunehmen. Vor etwa vier Wochen sind nunmehr mehrere, dem vorgenannten Berliner Konsortium angehörende Herren, darunter auch Sachverständige (Reserve-Offiziere), hierher gekommen und haben gleichzeitig alle möglichen Gewehre, wie sie bei den Armeen in den letzten Jahren im Gebrauch waren und jetzt noch sind, mitgebracht. Die nunmehr auf dem Schießstande der Schützengesellschaft vorgenommenen Schießversuche hatten zum Ergebnis, daß alle Geschosse, mit Ausnahme desjenigen aus dem 3. Jt. bei der deutschen Armee in Gebrauch befindlichen kleinkalibrigen Gewehr, in dem Stoffe sitzen blieben und förmlich wie Blei zerdrückt wurden. Auf dieses Resultat hin wollten die Berliner Herren sich die Erfindung sichern und machten Herrn Dowe großartige Angebote. Er ging aber vorläufig nicht auf dieselben ein. Herr Dowe wollte allein seine Erfindung vollenden und dies dürfte ihm nunmehr auch gelungen sein, wie die am verflossenen Freitag auf dem Militärschießplatz unter Beisein von Herrn Hauptmann Ziegler angestellten Versuche ergaben. Es wurden nämlich die Schießversuche auf 400 Meter Distanz vorgenommen. Geschossen wurde von Unteroffizieren der 10. Kompagnie des Mannheimer Grenadierregiments. Es war aus Holz eigens eine vollständige Figur eines Soldaten konstruiert, auf welcher der Schutzpanzer befestigt war. Unter den abgegebenen Schüssen waren verschiedene Treffer, aber keines der Geschosse konnte durch den Stoff dringen. Trozdem die neuen Geschosse bekanntlich mit einem Stahlmantel umgeben sind, blieben dieselben plattgedrückt in der Masse sitzen. Um jedoch auch konstatieren zu können, inwieweit der Soldat durch den Anprall der Kugel in Mitleidenschaft gezogen werden kann, war unter dem Schutzpanzer, der übrigens elastisch ist, ein weicher Stoff befestigt. Da hat man nun die Wahrnehmung gemacht, daß auf 400 Meter Distanz durch den Anprall der Kugel der unterlegte weiche Stoff etwa zwei Millimeter tief an jener Gegend, wo der Schuß in den Panzer eingedrungen, eingedrückt war. Es ist daher anzunehmen, daß der in der Brustgegend auf dem Panzer getroffene Soldat wohl etwas in Mitleidenschaft gezogen wird und vielleicht mit einem „blauen Mal“ davonkommen könnte. Auf eine Distanz von 100 oder 200 Meter, wo das neue Geschos ebenfalls in seinem Lauf durch den Stoff gehemmt wird, dürfte nach Urtheil Sachverständiger der Anprall des Geschosses seine Wirkung dahin ausüben, daß der Soldat unbedingt umgeworfen, vielleicht auf einige Zeit ohnmächtig, jedoch nicht getödtet wird. — Wie der „Köln. Volksztg.“ vom 23. d. M. aus Mannheim telegraphirt wird, soll sich dieser Panzerstoff bei einer in Gegenwart zahlreicher Offiziere angestellten Probe glänzend bewährt haben; ein Berliner Konsortium hat die Erfindung angekauft, deren Verwendung für die Armee bevorsteht. Die Kaufsumme wird verschwiegen.

### Zum Erdbeben auf Zante.

Die zur Gruppe der Ionischen Inseln gehörende Insel Zante, an der Westküste der Halbinsel Morea gelegen, ist wiederholt der Schauplatz von Erdbeben gewesen, die zeitweise starke Verheerungen

daselbst angerichtet und sich bis zum benachbarten Festlande und auf die übrigen Inseln des Ionischen Meeres ausgedehnt haben. Ueberhaupt ist das Gebiet Griechenlands in einem überreichlichen Maße von Erdbeben mit verhältnismäßig kurzen Zwischenpausen heimgesucht. Besonders Zante wurde im Jahre 1889 von nicht weniger wie fünf, 1890 von drei und 1891 von sechs Erdbeben erschüttert. Unser beistehendes Kartenbild läßt in der Zeichnung oben rechts die Lage der Insel zur Halbinsel Morea, dem alten Peloponnes, klar erkennen. Ein südlich von Zante gezeichneter schwarzer Pfeil deutet die Richtung an, aus welcher dieses Mal die Hauptbewegung des Erdbebens zu kommen schien, so daß das Zentrum des Erdbebens vermutlich im Süden der Insel auf dem Meeresboden zu suchen ist. Die Bewegungen machten sich sowohl nördlich in Patras, am Golf von Korinth, als auch östlich der Insel Pyrgos fühlbar. Die im Hauptbilde wiedergegebene Insel Zante besteht aus einem den

geschützt. Die fruchtbare Ebene der Insel wird vornehmlich zur Korinthenerzeugung bebaut und liefert die reichsten Erträge. Die vielen, zum größten Theil am Fuß des Gebirges liegenden Dörfer umsäumen dies fruchtbare Gebiet, dessen Kultur im höchsten Grade vollendet ist, so daß eine Steigerung der Ertragsfähigkeit ausgeschlossen erscheint. Die Ebene selbst weist, wie Barometeruntersuchungen festgestellt haben, am Fuße des Gebirges Senkungen auf, wodurch der Charakter der Insel als Produkt einer mit Erdbeben einhergehenden geologischen Faltung dokumentirt wird. Im Süden befinden sich Pechquellen, die bei Keri einen See bilden und in deren Nähe sich die ersten Anzeichen aller Erdbeben bisher bemerkbar zu machen pflegten. Diese Pechbrunnen bilden die mit allgemeinsten Theilnahme betrachtete Merkwürdigkeit des Berglandes von Zante. So selten einmal ein Fremdling oder selbst ein Zantiot sich auf die Gipfel und in die Thalböden des Gebirges verirrt



Westen einnehmenden, steil aufsteigenden Gebirgsplateau mit vielen Bergkuppen und einem östlichen Tieflande, an dessen Ostrand sich unmittelbar an der Küste mehrere vereinzelt Berggruppen erheben. Die bedeutendste derselben ist der Berg Stopios im Südosten mit völlig isolirter Lage. Die Hauptstadt Zante mit 17000 Einwohnern liegt am Ostufer der Insel am Fuß eines Bergstocks, der auf seinem oberen Plateau die Zitadelle trägt. Zwischen dem Ostrande der Insel und dem Gebirge im Westen erstreckt sich eine breite, fruchtbare Ebene, aus der die Gebirge im Westen steil aufsteigen, um sich mit ihrem Hochplateau allmählich westwärts nach dem Meere hin zu senken, in das sie steil, ohne Häfen zu bilden, abfallen. Die Zeichnung giebt diesen Charakter deutlich wieder. Der Haupthafen, der einzige bedeutendere Hafen der Insel, ist im Osten bei Zante und wird durch eine Mole

— die Pechquellen läßt nicht leicht ein Besucher der Insel unberührt. Herodot hat sie schon beschrieben, Atesias in Ausmalung der Wunder Indiens ihrer gedacht, alle Reisenden haben sie geschildert. Im Ostrufer des Berglands von Keri öffnet sich eine halbkreisförmige Bucht, welche jenseits des flachen Uferraums ihre Fortsetzung findet in einer sumpfigen Tiefebene von etwa 800 Mtr. Länge und 400 Mtr. Breite. Die Schärfe ihrer Begrenzung und deutlicher noch die geschrämten Rutschflächen kennzeichnen dieses Tiefland und den Golf, in welchen es sanft übergeht, als ein kleines Senkungsfeld. Mächtige blaue Tone bilden den undurchlässigen Untergrund der Sumpfebene von Port Keri. In ihr liegen wenige Minuten vom Meere die Pechbrunnen, zwei etwa 1,5 m breite, reichlich 1 m tiefe Brunnen frischen kristallhellen

Wassers (14 Grad Celsius) und zu in der Oberfläche und diese bunt gläsernen und einen reichlichen Treibholzgrund, so hoch erdreich, welche mit belaubten es emporgeholt Jahren, im Jahre 1840 eine Gesele dieser durch d deuteten als er mit zwei Bohrer stärkere Erdöl sich rasch. Die liegen.

Das diesn zuerst bemerk überraschende Oktober 1840 anrichtete. W auch in diesem Zante selbst n Einem Bericht wurden damo heerungen de Athafias, Pij nadan, Bugia Draka, Pigad trios, S. Kir Banaton un diesen Dörfe schwer beschä Stadt Zante bäude, auf verschont bli Maries, Ple benachbarten Ohri von 2 Schaden nach Bewegungen Leute würd sanken in die stehen, die Boden. Ein die wellige Skulidaton. in Skulidat Draka und rades, in Ebene. St Die Brücke spaltete sich wieder zufa auffällige Paläochora Sand und Keri wallte der unweit Felswand 5 Fuß. (70 Meter große Fels Nachrichten los bekaun deutung d lungsfeld i In un über w störungen i Unterstreich der Zeichn des Schütt Dörfer so

Wassers (14 Grad Celsius). Gasblasen steigen ab und zu in ihnen empor, zerplatzen an der Oberfläche und hinterlassen ein obenaufschwimmendes schillerndes Delhäutchen. Leicht kann man diese bunt glitzernde Haut mit einem Stab entfernen und einen reinen Trunk schmachtigen Wassers schöpfen. Treibt man den Stock nieder auf den Grund, so haftet an seiner Spitze das schwarze Erdpech, welches auf dem Boden sich niederschlägt. Mit belaubten Zweigen, die man hineintaucht, wird es emporgeholt und gesammelt. In den sechsziger Jahren, im Zeitalter des Petroleumfiebers, bildete sich eine Gesellschaft für gründlichere Ausbeutung dieser durch die aufsteigenden Quellen mehr angedeuteten als erschlossenen Lager. Wohl stieß man mit zwei Bohrungen in 21 und 48 m Tiefe auf stärkere Erdölansammlungen. Aber sie erschöpften sich rasch. Das Unternehmen kam bald zum Erliegen.

Das diesmalige in der Gegend der Pechquellen zuerst bemerkbar gewordene Erdbeben hat eine überraschende Ähnlichkeit mit jenem, das im Oktober 1840 große Verheerungen auf der Insel anrichtete. Vornehmlich betraf es damals, wie auch in diesem Jahre die Gebirgsdörfer, aber auch Zante selbst wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Einem Berichte in „Pet. Geogr. Mitth.“ zufolge wurden damals besonders schwer durch die Verheerungen des Erdbebens getroffen die Dörfer Litsakias, Pijiontas, Muzaki, Macharadon, Melinadan, Bugiato, Piholitti, Mikro, Galaro, Phagia, Draka, Pigadafia, Katastari, Skulidakon, S. Dimitrios, S. Kiryz, Gerakario, Belusi, Sarakinadon, Banaton und Noido. Von 3291 Häusern in diesen Dörfern stürzten 970 ein; 776 wurden schwer beschädigt. Im ganzen zählte man in der Stadt Zante 36 eingestürzte, 515 beschädigte Gebäude, auf dem Lande 1276 und 1445. Völlig verschont blieben nur die Gebirgsdörfer Agaläs, Maries, Plemonario, Orthontes, Volimas und die benachbarten Klöster, während in Dyochora und Gyri von 207 Häusern 14 einstürzten, etliche Schaden nahmen. Am gewaltthätigsten waren die Bewegungen in der Ebene vor dem Bergfuß. Leute wurden niedergeworfen, Stiere am Pfluge sanken in die Knie, Saumthiere blieben eingeschüchtert stehen, die Zweige der Delbäume berührten den Boden. Ein Beobachter bei Langadafia bemerkte die wellige Bewegung der Hügel von Nomiri bis Skulidakon. Am heftigsten waren die Wirkungen in Skulidakon und S. Dimitrios, nächst dem in Draka und Kufesi unter den Dörfern des Berglandes, in S. Kiryz und Sarakinadon in der Ebene. Skulidakon war nur noch ein Ruinenhaufe. Die Brücke der Straße von S. Kiryz nach Galari spaltete sich zweimal und schloß sich jedesmal schnell wieder zusammen. Aber auch weiter südlich wurden auffällige Wahrnehmungen gemacht. Die Quelle Palaochora bei Muzaki schleuderte Wasser und Sand und Erdpech aus. Die Pechbrunnen von Keri wallten auf, und in dem tiefen Quell Noythos, der unweit nordwestlich von ihnen am Fuße einer Felswand hervorbricht, stieg das Wasser um 4 bis 5 Fuß. Von der Grobkalkwand des Kastello (70 Meter) dicht nördlich bei Porto Keri lösten große Felsblöcke sich ab. So unvollkommen diese Nachrichten auch sind, machen sie uns doch zweifellos bekannt mit der heute noch lebendigen Bedeutung der Bruchlinien, welche das große Senkungsfeld im Innern von Zante umgrenzen.

In unserem Kartenbilde sind diejenigen Dörfer über welche Nachrichten bedeutender Zerstörungen vorliegen, durch schwarze Signaturen und Unterstreichung der Namen hervorgehoben. Aus der Zeichnung geht dadurch deutlich die Erstreckung des Schüttergebietes des Erdbebens hervor, das die Dörfer sowie die blühenden Korinthenpflanzungen

der Insel und der Stadt Zante selbst zum größten Theil verwüstet und namenloses Elend über die Mehrzahl der 46,000 Einwohner der Insel gebracht hat, daß sich jetzt überall die Mildthätigkeit regt, um den Nothleidenden der „Blume der Levante“ (Ior di Levante), wie die Insel genannt wird, zu helfen.



### Gesundheitspflege.

**Gesunde Zähne.** Durch allzu heißes Essen und Trinken zerpringt leicht der Schmelz der Zähne, sodas den zerstörenden Säuren der Eingang in den weichen Kern des Zahnes geboten wird. Man vermeide es, auf ganz heißes unmittelbar etwas sehr kaltes folgen zu lassen, das verdirbt nicht nur die Zähne, sondern auch den Magen. Die wilden Thiere haben weder Zahnstein noch schwache Zähne; unsere Hausthiere leiden schon öfter daran, weil sie mit uns Menschen die oft naturwidrige Art der Ernährung theilen. Man gebe seinen Zähnen hart und tüchtig zu kauen und halte sich nicht immer an schlabbrige und weiche Nahrung. Man lasse sich Zeit zum Kauen, und wenn man nach jeder Mahlzeit eine harte trockene Rinde, womöglich von schwarzem Brod, kaut, so wendet man das allertrefflichste Zahnmittel an, das es giebt.

**Vom Schlafe.** Ruhiger, natürlicher, nicht zu lange dauernder Schlaf ist bei allen Krankheiten eines der besten Zeichen. Kinder schlafen in der Regel bei fieberhaften Krankheiten mehr, doch muß man daraus nicht gleich auf ein Gehirnleiden schließen. Auch giebt es Menschen, die bei allen Fiebern, gleich den Thieren, immerfort schlafen, und sich dabei und dadurch am besten erholen. Krankhafter Schlaf ist ein solcher, welcher mit Irredenen, Zudungen und Zusammenfahren verbunden ist, welcher anhaltend fortdauert und wobei der Kranke entweder durch das geringste Geräusch erwacht und sogleich wieder fortschläft, oder gar nicht zu ermuntern ist. Dies zeigt ein schweres Leiden des Gehirns, am schlimmsten, wenn es gleich im Anfang der Krankheit eintritt. Schlaflosigkeit ist zwar weniger bedenklich als Schlafsucht, aber im Fiebern doch immer ein Zeichen der fortwährenden Reizung der Nerven und des Gehirns.

**Kohle als Mittel gegen Vergiftung.** Da die Kohle alle Metallsalze an sich zieht, so sollte man bei Speisen, wo eine Metallvergiftung mehr oder weniger zu befürchten ist, z. B. bei allem sauer eingemachten Fleisch, bei in metallenen Gefäßen gekochten Gemüsen, Suppen u. s. w. stets etwas Kohle mitkochen lassen. Selbst beim Kochen der Milch wäre dies anzurathen, da diese aus kupfernen Gefäßen Kupfer gelöst hat. Auch bei wirklichen Vergiftungen möchte eine Gabe Kohlenpulver in vielen Fällen das beste Beseitigungsmittel des Giftes abgeben. Hat jemand betäubende Gifte als: Bilsenkraut, Belladonna, Schierling, Hundspeterfilie, Stechapfel, Zeitlosen, Schwämme oder Pilze genossen, so muß man ihn durch lauwarmes Wasser, worin ungesalzene Butter aufgelöst ist, oder Milch, Del, Honigwasser oder Gerstenwasser zu starkem Erbrechen zu bringen suchen. Er muß von diesen in so großer Menge genießen, bis er sich vor Ekel erbricht und das Gift mit sich auswirft. Ist dies geschehen, so giebt man ihm sofort Kaffee mit Essig und hält sich an den Rath des Arztes.

**Warum beginnen wir unser Mittagessen mit einer Suppe?** Einige halten den Brauch für ungeeignet, weil so viel flüssige Nahrung die Verdauungskraft schwächen soll und durch sie der Magensaft verdünnt würde. Es ist aber für diese Behauptung bisher nicht möglich gewesen, den geringsten Beweis zu liefern. Vielmehr läßt sich ein solcher zu Gunsten der Suppe anführen. Denn eine Suppe verschwindet fast unmittelbar, nachdem sie in den Magen gekommen und heinträchtigt in keiner Weise den Magensaft, welcher in seinen Zellen sich angesammelt hat und bereit ist, zur Verdauung mitzuwirken. Die Gewohnheit, das Mittagessen mit einer Suppe zu beginnen, hat ohne Zweifel ihren Ursprung in dem Umstand, daß Nahrung in dieser Form — in der That schon halb verdaut — sofort ins Blut eintritt und rasch den Hungrigen stärkt, wenn er nach beträchtlichem Fasten und großer Anstrengung sich mit einem Gefühle der Erschöpfung hinsetzt und seine Hauptmahlzeit einnimmt. In 2—3 Minuten, nachdem

er einen Teller warme Suppe zu sich genommen, fühlt er, daß seine Erschöpfung schwindet und allmählich einem Grad von Wohlbehagen Platz macht. Manche Leute haben die Gewohnheit, wenn sie erschöpft sind, vor dem Essen ein Glas Brantwein oder dergleichen zu sich zu nehmen, wodurch sie aber gerade den Magen verderben und die Verdauung stören. Die Suppe aber führt sofort einen kleinen Theil der bereits halbverdauten Nahrung in das System ein und gewinnt auf solche Weise an Zeit, welche bei festerer Nahrung der Magen erst zur Verdauung derselben braucht, und ist die Suppe auf solche Weise nicht allein deshalb nützlich, weil sie schneller erfrischt, sondern auch, weil sie den Magen stärkt, um die nachkommenden festeren Nahrungsmittel leichter verdauen zu können.



### Für die Küche.

**Einfache Fischsuppe.** Das ausgelöste Fleisch eines Hechtes oder eines Karpfens wird in Stücke geschnitten, dieselben in Mehl gewälzt und in Butter gelb gebraten. Hierauf giebt man 3—4 Liter kräftige, mit Wurzelwerk und Zwiebeln gekochte Fleischbrühe, läßt alles zusammen eine halbe Stunde langsam dämpfen, giebt die Suppe durch ein Sieb, wobei die Fleischstücke zerrieben werden, giebt etwas gehackte Petersilie daran und richtet nun die Suppe über geröstete Semmelwürfel an.

**Feiner Kartoffelsalat.** Die in der Schale gekochten Salatkartoffeln zieht man ab, schneidet sie in Scheiben, bestreut sie mit Salz und Pfeffer und übergießt sie mit einer Tasse kräftiger kochender Fleischbrühe. Dann bereitet man die Sauce. Man rührt Del mit 2 rohen Eigelb dick, fügt Essig, Zitronensaft, 1 geriebene Zwiebel, 2 harte durchgeriebene Eidotter, etwas gehackte Petersilie und Zucker hinzu und vermischt mit dieser wohlgeschmeckenden Sauce die Kartoffelscheiben. Diese Zubereitungsweise ist sehr beliebt und auch ganz vorzüglich.



### Für's Haus.

**Okerzier zu färben.** Das Färbemittel bringt man mit Wasser auf's Feuer, lasse es etwa 5 Minuten kochen, lege alsdann die Eier hinein und nehme sie nach 5 bis 8 Minuten aus der kochenden Brühe wieder heraus. Man färbt grün mit einer Handvoll frischer Roggenaat oder frischer Spinatblätter, gelb mit Zwiebelshalen und Safran, strohgellb mit Mandelshalen, zitronengelb mit Brennesselwurzeln, roth mit Fernambukwurzeln, violett mit den getrockneten Blumenblättern der schwarzen Malve, blau mit Blauholzspähnen und braun mit Krapp. Legt man Blätter von Petersilie, Scharfgarbe oder dergleichen auf das Ei, bindet sie mittelst Leinwandlappen fest und kocht sie in der Fernambukholzfärbung, so erhält man bunte Eier mit weißen Blättern. Schneidet man Figuren aus Zwiebelshalen und bindet diese auf die Eier, so bekommt man rothe Eier mit gelben Figuren. Bartes Rosa bis Purpurroth erhält man aus mehr oder weniger gepulverten Kochenille. Marmorirt färbt man mit gezupften Seidenflocken, welche am Ei festgebunden und in Wasser gekocht werden. Blau färbt man mit Lackmus, wozu ein Körnchen Soda zugefügt werden kann. Auf so gefärbten Eiern lassen sich mit verdünntem Essig rothe Zeichnungen anbringen.

**Waschlederne Handschuhe** legt man in eine Mischung von Wasser mit acht Gewichtstheilen Ammoniakflüssigkeit. Die Handschuhe quellen dabei sehr auf und verlieren ihren Schmutz. Nach zweitägigem Liegenlassen spült man sie in kaltem weichem Wasser und läßt sie an der Luft trocknen. Sie nehmen dabei ihren früheren Umfang wieder an, sind vollständig rein und womöglich noch weicher wie früher.

**Flecken aus weißem Atlas zu entfernen.** Man tauche reine, weiße Watte in erwärmten Spiritus und reibe damit die besetzte Stelle. Es ist erstaunlich, wie rasch der Fleck verschwindet. Auf diese Weise kann man beschmutzte helle Atlaschuhe wie neu herstellen.

Um nasses Schuhwerk ohne Schrumpfung zu trocknen, empfiehlt es sich, dasselbe sofort, nachdem man es von den Füßen entfernt, mit trockenem Hafer zu füllen. Dieser ist sehr hygroskopisch und absorbiert rasch die in dem Leder befindliche Feuchtigkeit. Er schwillt dabei gleichzeitig an und verhindert dadurch die Schrumpfung des Leders. Wenn man den Hafer nach der Benutzung wieder trocknet, so kann man dasselbe Quantum stets wieder von Neuem verwenden. Natürlich wirkt der Hafer um so besser, je trockener er ist.

### Landwirthschaftliches.

**Süße Kartoffeln.** In diesem Jahre werden nicht nur Klagen über schlechte, krankhafte, sondern über sog. süße Kartoffeln laut. Daß Süßwerden der Kartoffeln hat aber nichts mit dem Erfrieren derselben gemein. Kartoffeln erfrieren, wenn unter 3 Grad Kälte gelagert, ohne süß zu werden; bei geringerer Kälte werden sie süß, ohne zu erfrieren und ohne ihre Keimfähigkeit zu verlieren. Bei der Lagerung wird bei jeder Temperatur die Stärke der Kartoffeln allmählich in Zucker verwandelt; nur bei Temperaturen über dem Gefrierpunkt wird der Zucker durch eine Art Athmungsvorgang verbraucht, während sich bei den Kältegraden ein Zuckerrückstand anhäuft. Bringt man daher süße Kartoffeln in eine höhere Temperatur, bis 20 Grad etwa, in die Küche, so nimmt der Zuckergehalt ab, und sie werden schon nach sechs Tagen brauchbar.



### Hausgarten.

**Zur Radieschenzucht.** Die Radieschen verlangen ein feuchtes, gut gedüngtes Erdreich und viel Sonne. Wenn man Radieschen recht früh haben will, muß man sie ins Mistbeet Anfangs Februar säen; um fortwährend frische Waare zu haben, geschieht die Aussaat in Zwischenräumen von 3 zu 4 Wochen, und zwar von April an ins freie Land. Wenn die Radieschen das vierte Blatt erreicht haben, kann man sie zur Speise ausziehen. Es ist zu bemerken, daß die Aussaat sehr dünn geschehen muß, so daß jedes Pflänzchen 4 Zoll Raum erhält. Dichtere Saaten müssen verzogen werden. Versäumt man das Verziehen, so wachsen die Radieschen mehr ins Kraut und liefern schlechte Wurzeln. Bei trockener Witterung werden sie leicht pelzig, weshalb sie dann fleißig begossen werden müssen. Jedoch nehmen sie diesen Fehler auch an, wenn man sie zu lange stehen läßt.

### Mode und Handarbeit.

**Gestrickte Spitze für Unterröcke, Schürzen und dergl.** Die gestrickten Spitzen, welche seit einigen Jahren wieder in Aufnahme gekommen sind, haben vor den gehäkelten manchen Vorzug. Sie arbeiten sich rascher, strengen die Augen weniger an und lassen sich leichter ausbessern. Das Muster der hier beschriebenen umfaßt sechs Nadeln, worauf von der ersten an Alles wiederholt wird. Das „Abnehmen“ besteht im Zusammenstricken von zwei Maschen. — Zunächst werden dreizehn Maschen aufgeschlagen. Erste Nadel: 3 Maschen glatt, den Faden umschlagen, abnehmen, 1 glatt, umschlagen, abnehmen, 1 glatt, abnehmen, umschlagen, 2 Maschen glatt. Zweite Nadel: 3 Maschen glatt, umschlagen, 3 Maschen zusammen abnehmen, umschlagen, 4 glatt, umschlagen, abnehmen, 1 glatt. Dritte Nadel: 3 Maschen glatt, umschlagen, 4 glatt. Vierte Nadel: 4 Maschen glatt, umschlagen, 3 glatt, umschlagen, abnehmen, 3 glatt, umschlagen, abnehmen, 1 glatt. Fünfte Nadel: 3 glatt, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 5 glatt, umschlagen, 4 glatt. Sechste Nadel: 3 Maschen werden abgeteilt, umschlagen, abnehmen, 3 glatt, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 1 glatt, umschlagen, abnehmen, 1 glatt.



### Humoristische Ecke.

**Eine Geschichte vom Göttinger Professor Klinkerfues,** die bei seinen Lebzeiten in Studentenkreisen erzählt wurde, ist so komisch, daß sie auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient: Er hatte einst Kunde bekommen von einem Schäfer in der Haide, der sich ebenfalls mit Wetterprophezeiungen abgab, und machte sich nun sofort auf, um diesen „Wücher in sein Handwerk“ aufzusuchen. Er trifft ihn inmitten seiner blöckenden Gesellschaft, an einem blauen Strumpfe strickend und die Wolken beobachtend. Unerkannt läßt er sich mit ihm in folgendes Gespräch ein: „Ich höre, er befaßt sich auch mit Wetterbeobachtungen.“ „Ja, dat dan ik.“ „Triffst denn das immer zu?“ „Na, wenn't indröpt, denn dröpt't in; wenn nich, denn nich, de Vuer glöwt awer doran un dat is de Hauptiak.“ „Wie ist er denn eigentlich darauf gekommen? So etwas ist doch nur für gelehrte Leute.“ „Na, weiten Se, dor hab'n in Dütichland, in Götting'n, da wohnt so'n oll verrückte Professor, ed glöwe, hei het Klunkerfaut, de soll of so'n Wedderprophet sien; wat dei nu bekannt matt, dorvun behaupt ik grat dat Gegentheil und dat dropt mankedör in.“ „Der verrückte Professor bin ich selbst.“ „So? Na dat schad't nich, ik bliev doch bi min'n Glob'n.“

**Was für ein Unterschied** ist zwischen der Brühl'schen Terrasse und einem Leipziger, der einen Grand mit Bieren verloren hat?

**Das Schnapsbuhn.** A.: „Wie? Sie füttern Ihre Hühner mit Nordhäuser und Zucker?“ — B.: „Ja, ich will doch mal sehen, ob nicht eins ma'n fertigen Knickebeln legt!“



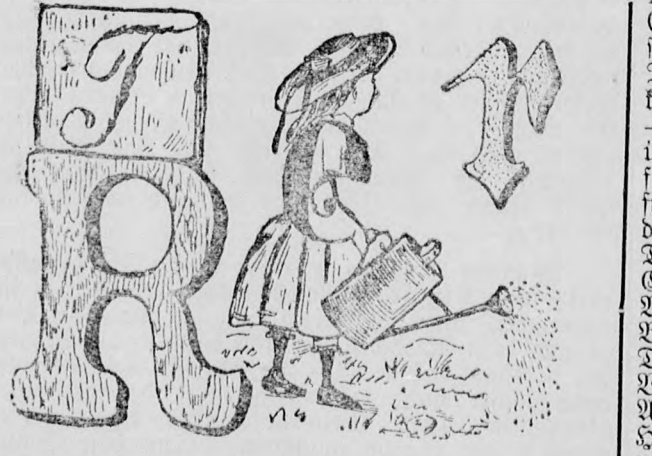
### Am Familientische.

#### Litteraturgeschichtliches Füllrätzel.

Jean Paul	
Homer	
Scheffel	
Grillparzer	
Gutzkow	
Wieland	

In die leeren Felder sind Werke der betreffenden Dichter derart einzutragen, daß die Anfangsbuchstaben von oben nach unten den Titeln eines bekannten Trauerspiels bezeichnen.

#### Bilderrätzel.



#### Skat-Aufgabe.

Bei welcher Kartenvertheilung ist es möglich, auf nachstehende Karte Grün-Solo mit Schneider zu gewinnen, obwohl kein Auge im Stat liegt, und wer muß der Spieler sein?

Grün-König	Eichel-Aß
Grün-Ober	Roth-Aß
„ Neun	„ Ober
„ Acht	„ Acht
„ Sieben	„ Sieben

### Räthshafte Inschrift:

H Erzengel P  
Gabel briel

Auflösung sämtlicher Aufgaben folgt in nächster Nummer.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Lösung des Buchstabenrätzels: Schlacht, schlecht, schlicht, Schlucht.

Lösung der Stataufgabe: Kartenvertheilung:

B.	W.	S.
Schellen-Unter	Grün-Zehn	Eichel-Unter
Eichel-Aß	„ Sieben	Grün-Unter
„ Zehn	Roth-Zehn	„ Aß
„ König	„ König	„ König
„ Ober	„ Neun	„ Ober
„ Neun	„ Sieben	„ Neun
„ Acht	Schellen-Zehn	Roth-Ober
„ Sieben	„ Ober	„ Acht
Grün-Acht	„ Neun	Schellen-Aß
Schellen-Acht	„ Sieben	„ König

Wie Vorhand auch ausspielen mag, sie muß zwei Trumpfstiche auf die beiden obersten Wenzel von Hinterhand abgeben, worauf M. Roth-Zehn und Roth-König zuwirft (= 18), ferner einen Schellen-Stich und einen Grün-Stich, worauf je 21 Augen hinein kommen (= 42). Das Spiel könnte nur dann gewonnen werden, wenn Hinterhand statt Grün-Aß und Schellen-Aß eine andere Farbe, also Roth anziehen wollte, dann könnte Vorhand eine Fausse abwerfen und müßte das Spiel gewinnen.

Lösung des Bilderrätzels: Weichenheit ziert mehr als Stolz.

Lösung der Schachaufgabe: Weiß.

- 1) K. F5-F6 T. A8 nimmt A7
  - 2) L. H4-E1 T. A7 nimmt A6 (siehe A)
  - 3) L. E1-B4 beliebig.
  - 4) Sp. giebt Matt.
- A. T. A7-B7 oder S. D8 nimmt C6
- 3) L. E1-G3 und giebt Matt im nächsten Zuge.

### Litterarisches.

Die illustrierte Wochen-Ausgabe der „Deutschen Warte“, welche jeden Montag früh mit den neuesten Depeschen erscheint, ist namentlich allen Denjenigen aufs wärmste zu empfehlen, welche wegen Zeitmangel verhindert sind, die tägliche Ausgabe zu lesen. Diese Ausgabe bietet eine Uebersicht über alle bedeutenden Ereignisse der Politik, Kunst, Litteratur und Wissenschaft. In der neuesten Nummer umfaßt der politische Theil folgende interessante Abhandlungen: Die hippokratischen Züge des sog. Reichsleichen-Geizentwurfs. — Ein Bankdepotgeheiß — und ein interessanter Artikel über: Die Landwehr von 1813 bis 1893. Hierauf folgen: Warte für Kunst und Wissenschaft: Ueber erfinderische Produktion. II. Die französische Truppen-dislokation an der deutschen Grenze. (Mit Karte.) Die deutsche Truppen-dislokation an der französischen Grenze. (Mit Karte.) Unser Geruchsinn. Die deutsche Warte in Berlin. Das Leben auf der Walze. Kunst-Bühne. Musik. Unsere Preisaufgabe. Sprechsaal: Dorfheldweibel. Zur Judenfrage. Unsere Wotbefen. Verlegt die Industrie aufs Land. Das Lüntegeld. Wochermittwoch und Osterferien. Solide Geschäfte. Humoristisches. Aus unserer humoristischen Bildermappe. Volkswirtschaft: Börsen-Rundschau. Die österreichisch-ungarischen Konversionen. Mittheilungen. Vermischtes: Verirrbild. Abbildungen: Gladstone. Cavaignac. Der Kopf für die Statue der Republik. Eine Hundeschau. Der Schraubendampfer „Trinacria.“ Die projektirte Hudson-Brücke zwischen New-York und New-Jersey. Der neuerbaute Segler „Santa Maria.“ Karlo Golboni. Zwei neue Mitglieder der französischen Akademie. Henri de Bornier und Thureau Dangin. Das Berliner Schloß. Unsere Notationspresse. Neueste Nachrichten aus der Hauptstadt. Briefkasten. Anzeigen. Probenummern gratis durch die Geschäftsstelle der „Deutschen Warte“ Berlin SW.

92er n  
Salzhä  
versende in za  
Waare, so wie m  
selten bekommt, d  
Pass oder 4 Lite  
Mark franko Pos  
J. Joseph, Häre  
Greifswald a.

Rheumat  
Meine Frau litt  
Rheumatismus, dass  
einen Schritt mehr  
Alle verordneten  
Badekuren brachte  
rang, bis das Mittel  
vollständige Heilung  
Seitdem habe ich  
Hundert  
lets war der Erfolg  
liche mich auf Zure  
hlossen, das Mitte  
händen abzugeben.  
Bestandtheile bei  
führten Anfrage.  
Fr. du Moulin  
Halle (Saale) — 6



Schmiedeeisen.  
Ehrendipl. Schmied  
Ausstellung Berlin  
1891. [90

Harmo  
1, 2, 3, u. 4 reihl  
Nensilber- und  
Glockenspiel, Trem  
anerkannt guter,  
Waare die Harmon

Pitzschle  
Altenburg  
Preislisten umson  
Für die  
sorgt jeder, welch  
für einen Anzugh  
nur gute dauerhaf  
Waaren in allen  
Man verlange Mu  
des Gewünschten  
Depot Frangen  
Rheinland.

graunen  
Haar-Reg  
Aug. Schw  
Berlin N. 36  
Bestes Haar  
der Welt, g  
ergrauten H  
liche Farb  
Schmut.  
fleckt nicht,  
agrosses Fla  
bei Einsendung  
Porto

**92er neue (108)**  
**Salzhäringe**  
versende in zarter fetter Waare, so wie man denselben selten bekommt, das ca. 10-Pfd.-Fass oder 4 Liter-Dose zu 3 Mark franko Postnachnahme.  
**J. Joseph, Häringssalzerei,**  
Greifswald a. d. Ostsee.

**Rheumatismus.**  
Meine Frau litt an so heftigem Rheumatismus, dass sie auch nicht einen Schritt mehr gehen konnte. Alle verordneten Arzneien und Bäder brachten keine Linderung, bis das Mittel einer Schwester, vollständige Heilung herbeiführte. Seitdem habe ich das Mittel (Einreibung) Hunderten gegeben und stets war der Erfolg vollständig. Ich habe mich auf Zureden vieler entschlossen, das Mittel an jeden Leidenden abzugeben. — Angabe der Bestandtheile bei jedem ausgeführten Auftrage. [101]  
**Fr. du Moulin, Bildhauer,**  
Halle (Saale) — Giebichenstein.

**Fabrik patent.**  
**Hufeisen**  
mit auswechselbarem Griff aus Schmiedeeisen-Material.  
**Carl Hirsch & Co.,**  
Dresden.  
Kanlbachstr. 20.  
Zeitgewinn — Schutz gegen Anrutschen der Pferde. — Schonung der Hufe. — Geldersparnis. Prämiirt Dresden 1886. Pferdeausstellung 1886.  
Schmiedeeisen. Prämiirt Land-Ehrendipl. Schmiedewirtschaftl. Ausstellung Berlin 1891. [90] Bautzen 1887.

**Hochinteressante Photographien.**  
Reichhaltigste Auswahl. Stets Neuheiten vorrätzig. Neue interessante Lektüre. Probesendung Mk. 1, 2, 3. [69]  
Katalog gegen 20 Pfg. versend.  
**Fr. Lubach, Buchhandlung,**  
Friedenau b. Berl., Rheinstr. 63/64

**Harmonikas!**  
1, 2, 3- u. 4-reihig, mit Messing-, Nensilber- und Stahl-Stimmen, Glockenspiel, Tremolo etc., liefert in anerkannt guter, preisgekrönter Waare die Harmonika-Fabrik von  
**Pitzschler & Co.,**  
Altenburg (Sachsen). [109]  
Preislisten umsonst und portofrei.

**Für die Zukunft**  
sorgt jeder, welcher von mir Stoff für einen Anzug bestellt. Versende nur gute dauerhafte, streng reelle Waaren in allen neuesten Dessins. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschtesten vom **Fabrik-Depot Frangenberg, Dürscheid** Rheinland. [83]

**Keine grauen Haare!**  
**Haar-Regenerator**  
von [65]  
**Aug. Schweingrubler**  
Berlin N. 36 Chorinerstr. 81.  
**Bestes Haarfärbemittel der Welt, giebt jedem ergrauten Haar die natürliche Farbe wieder.**  
**Schmutzt nicht, fleckt nicht, ist unschädlich.**  
Grosses Flacon 2 Gulden bei Einsendung des Betrages  
Porto extra.

**Birkenfelder Handweberei**  
in Birkenfeld bei Wüstewaltersdorf i. Schl. empfiehlt für die bevorstehende Herbst- und Weihnachtssaison  
**Ueberraschende Neuheiten**  
in vorgezeichneten Stickerei- u. Phantasie-Artikeln.  
**Nouveautés in Damenwäsche.**  
Tischzeuge, Handtücher auf dem Rasen gebleicht.  
**Damenkleiderstoffe,** als: Wollstoff-Ersatz Mtr. Mk. 1,00, Hanskleiderstoff Mtr. Mk. 0,85 — Wollenen Kleider-Damast.  
**Gelegenheitskäufe.**  
Halbl. Taschentücher, weiss m. Kante, statt M. 3,50 nur noch M. 3,25.  
Weisse Dreihandtücher m. Kante, statt M. 3,50 nur noch M. 3,20.  
Catalog mit reichhaltigen Illustrationen sowie Muster stehen franco zu Diensten. [98]

**Frauenschönheit.**  
Unentbehrlich jeder Dame für die jetzige Jahreszeit.  
**Die Glycerin-Schönheitsmilch** keine Schminke, sondern das beste Gesichtswasser von Prof. Chevreul bewirkt sofort blendend weisses, jugendlich frisches Aussehen, beseitigt Sommersprossen, Wimpern, Blatternarben, Warzen, Falten, sowie alle durch Hitze und Kälte oder durch Schärfe des Geblütes entstandenen Gesichtsflecken, schützt den Teint vor der so schädlichen Sonnenhitze und rauhen Luft. — **Grosse Original-Flasche zur ganzen Car fl. 2,50.**  
Zarten, an Abmagerung und Blutmangel leidenden, in der Entwicklung zurückgebliebenen **schwächlichen Frauen u. Mädchen** verleiht der weltberühmte, vollkommen unschädliche **Balsam-Sorail** von Prof. Ali Bay Mustapha durch seine nerven- und muskelstärkenden Bestandtheile durch äusserliche Anwendung schon nach sehr kurzem Gebrauche erwünschte (bis in's höchste Alter bleibende) reizend schöne Körperfülle, gestaltet Brust und Arme voll und üppig. **Grosse Original-Flasche nebst Sorail-Seife fl. 2,35.**  
unschädliches Präparat um jedes missliebige Haar, sei es schwarz, braun oder roth, binnen einigen Tagen in das von den Damen so sehr beliebte schönste „Blond“ umzuwandeln. **Original-Flacon fl. 1,50.**  
**Depilatorium** (Enthaarungsmittel) zur sofortigen spurlosen Entfernung unschöner oder überflüssiger Haare und der den Körper entstellenden Haarbüschel. Aerztlich empfohlen, unschädlich. **Original-Flacon fl. 2.—**  
**Männer oder Frauen,** denen die Haare ergrauen, wird der vorzügliche Haar-Balsam von Prof. Leppert bestens empfohlen, derselbe giebt dem ergrauten Haare binnen 8 Tagen die in der Jugend gehabte Farbe und Glanz wieder. **Grosse Original-Flasche fl. 2.—**  
**Klettenwurzel-Haarressenz** verhindert die Schuppenbildung und Haarausfall, reinigt Haar und Kopfhaut und befördert überraschend den Haarwuchs. **Original-Flacon fl. 1,50.**  
**Rouge de Vie** (Lebensröthe), vollkommen unschädlich vegetabilische Schminke für Wangen und Nacken, ein bei der Damenwelt sehr beliebt gewordenes Toilettepräparat, sowohl für den Tag wie für den Abend zu gebrauchen. **Grosses Flacon fl. 1,50.** Blass aussehenden Damen besonders zu empfehlen.  
Erfolg unausbleiblich und überraschend. — Briefliche Aufträge werden discret ausgeführt. Für die Solidität dieser weltbekanntesten Specialitäten bürgt der 23jährige Bestand der Firma. Gebrauchs-Anweisung ist beigegeben. Beste Einkaufsquelle für Parfümerie- und Toilette-Artikel aller Art. [72]

**Haupt-Depot: Parfumerie Hygienique, Wien,**  
VI., Marienhilferstr. 1a, vis-à-vis den k. k. Hofstallungen.

**Harmonika-Fabrik**  
von **Ernst Hess** [121]  
in Klingenthal i. Sachsen  
versendet in Deutschland einzelne Stücke zu Dutzend-Preisen. Diese Harmonikas wurden wegen ihres starken Tones und solider Bauart auf den Weltausstellungen zu Sidney und Melbourne preisgekrönt. Prachtvolle Zeichnungen umsonst portofrei. Ebenso für Violinen, Zithern, Gitarren und Gloria-Accord-Zithern.

**Möcht's jubelnd in die Welt verkünden!**  
**Walzerlied von Franz Lehár, op. 6.**  
Franz Lehár der populäre Componist der „Wiener Zugvögel“ und „Kaiserhusarenmarsches“, des „O senwöre nicht“, und vieler anderer schönen Lieder hat hier ein reizendes Walzerlied der Oeffentlichkeit übergeben, welches mit durchschlagendem Erfolge öffentlich gesungen und gespielt wird. Vor acht Tagen ist das Walzerlied erst erschienen und sind bereits schon 2000 Exemplare verlangt und verkauft. Schon heute hört man die Melodie auftauchen, bald wird der Sturm losbrechen und — man die Melodie auftauchen, bald wird gesungen werden: „Möcht's jubelnd in die Welt verkünden!“ Preis für Clavier 90 krz., für Zither 72 krz., für Orchester 1 fl 80 krz. Zu beziehen durch (auch gegen Briefmarken) die **Rödersche Musikalienhandlung, Dessau.**

3 kr. kostet es, ein  
**Hühnerauge**  
ohne zu schneiden und ohne zu ätzen in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Thilophag-Platten zu entfernen. Ich vers. 12 Stück solcher Platten franco geg. Einsendg. v. 35 kr. [27]  
**Alexander Freund**  
vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg V.

Alle Arten  
Musikinstrumente u. Saiten,  
Harmonikas u. Spielwerke  
liefert in nur tadelloser Qualität zu den billigsten Preisen die  
Musikinstr.- u. Saiten-Fabrik  
von  
**Ernst Reinhard Voigt,**  
Markneukirchen (Sachs.)  
Luftr. v. 10 Mk. an. Verpack. u. Porto frei. Preislisten gratis und franko. [54]

25% bill. als v. jed. and. Färb. u. überallhin postfrei zugest. bekommt jede Dame u. jeder Herr Kleider etc. wieder wie neu von B. Froesa's Dampfkunst-Kleiderfärberei u. chem. Waschanst., Seeburg, O.-Pr. Anerk. gr. Leist. [87]

Für jede Dame unentbehrlich  
**Pariser Schönheitsmittel** [104]  
Erfolg garantirt. 1/2 Flacon 1 M. 1/4 Fl. 1,90 M. durch Ad. Kl. in Nürnberg, Hummelsteinerw 42.

Man überzeuge sich von den anerkannt guten Fabrikaten der  
**Oberlausitzer Leinen-Industrie.**  
Vorzügliche Leinen-Gewebe nur vom **Guten das Beste,** versendet direkt an Private zu billigsten Preisen [47]  
**W. Menzel,**  
Niesky, Oberlausitz.  
Herrnhuter Brüdergemeine.  
Muster franko gegen franko.  
NB. Als dauernde Werthstücke empfehle ausser Leinen meine langjährig bewährten Qualitäten in **Hemdentüchern** aus bester ägyptischer und Louisiana Baumwolle. Anerkennungs-schreib. stehen mir aus allen Ständen z. Seite.  
29mal prämiirt Spezialfabriken für Getreide-Reinig.-Maschinen. **Cari Eichler** in Lübben N.-L., etabl. 1843. Billigste Bezugsquelle, jede Garantie. Preislisten kostenfrei. Vertreter gesucht. [1]

**Ausschneiden.**  
I. **Elektra-Fenerzeug,** gleich einer Blendlaterne, ein Druck gen., um eine hellleuchtende Flamme zu erz. m. vollster Füllg. für läng. Zeit, dazu grat. eine hochint. Ueberraschung für Hd. Herren, zus. nur 1 Gulden franco. [64]  
Versandhaus **Rich. Leander,** Hamburg, Banksstr. 70.  
II. **Korallenbroche** (garant. echt) eleg. neueste Façon (wunderhübsch), dazu gratis eine hochamüsante Ueberraschung für Damen Geg. Einsend. von nur 1 1/2 Gulden franco (Nachn. 40 Pf. mehr.) Ladenpreis 3 Gulden.

**Raubthierfallen**  
für jegliches Raubzeug, mit den bisher unübertroffensten Fangvorrichtungen,  
**Drahtfischreusen,**  
das praktischste Fischereigeräth und  
**Glaskugelwurfmaschinen**  
liefert nur allein am **billigsten** die grösste Raubthierfallenfabrik von  
**Rudolph Williger,**  
Haynau in Schlesien,  
Illustrirte Preisliste gratis und franko.

[u. Franz.]  
**Engl. ohne Lehrer**  
durch d. Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Toussaint-Langenscheidt.  
Probefriebe à 1 M. Prosp. gratis  
**Langenscheidt'sche Verl.-Bdh.**  
Berlin SW., Galleische Str. 17.

**Sessel**  
sind billigst zu haben bei  
**Anton Klinc,**  
Hof, Krain.  
Preiscourante werden gratis eingesendet. [89]

**Harzer Kümmel-Käse**  
in vorzüglicher Waare versendet in Postkisten (90—100 Stück Inhalt) inc. Kiste und franko geg. Nachnahme Fl. 2,00 die Käseerei von [51]  
**C. Bockemüller i. Hasselfelde i. H.**  
Nebenstehende Rahmen-Uhr mit Schlagwerk, genau regulirt, 29 cm hoch, 48 Stunden gehend, kostet Mk. 8. III. Preisl. gratis u. franko. Schweizer Uhren-Manufaktur in Karlsruhe.

**Flotter Schnurrbart!**  
Prof. Norgesaux' französ. Haar- u. Bart-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlangung eines starken Haar- und Bartwuchses (Rasche Stillung von Haarausfall.) Diese Elixir tausendf. bew., u. all. Pomad., Tinctur und Balsams entschied. vorzuzieh.

**Erfolg garantirt in wenigen Wochen.**  
Versand frei und discret 1/2 Flo. 75 Kr. — 1/4 Flo. 135 Kr. (auch gegen Briefmarken aller Länder).  
Allein echt zu beziehen durch die Parfümerienfabr. **F. W. A. Meyer,** [114] **Bergedorf.**

**Preisräthsel:**  
„Mit T kann ich fliegen fort, Mit L bin ich im Garten ein Ort.“  
Jeder, der die Räthsel löst, erhält als Preis umgehend das **Album von Berlin** mit 37 Bildern d. Prachtbauten u. Denkmäler der Kaiserstadt.  
Für portofreie Zusend. ist der Lösung eine Briefm. beizufügen. Bei unricht. Lösung erfolgt Briefmarke zurück.  
**G. Barthel,** [70] Berlin N. 28, Anclamerstrasse.



### Fischerknabenwolle

ist heute die bestverkaufte Wolle für Strümpfe und Socken.

Sämtliche Farben wie auch Kaiser-schwarzsäure und waschecht

### „Zu den Fischerknaben“

Wien Baden bei Wien  
Protokoll. Schutzmarke. 1/3 Vorlaufstrasse 5. Pfarrgasse 7. [122]

60 Asien M. 3.85, 50 Afrika M. 3.65, 50 Australien M. 2.40, 80 Zentr.-Amerika M. 2.65, Briefmarkenbazar Stuttgart, Werastr. 18. Preisl. grt. 126

### Kanarienvogel

feinste Harzer: zu 9, 12, 15 Mk. und höher empfiehlt unter Garantie  
F. W. Köhler,  
Züchterei und Versand,  
St. Andreasberg i. H.  
Erhielt 1892: [119]  
I. Stadt- und I. Vereins-Ehrenpreis.

### Für Hausfrauen!

**Günther & Noltemeyer.**  
Zur Lust bei Hameln.  
Fabrik zur Umarbeitung von gestrickten und lose gewebten alten Wollstücken in waschechte, geschmackvolle Kleiderstoffe etc.  
Muster gratis. [118]

### Violenen,

Cellos u. Zithern  
sowie alle anderen Musikinstrumente und deren Bestandtheile bezieht man gut und billig nur direkt von der weltberühmten Musikinstrumenten-Fabrik von  
Hermann Dölling jr.,  
Markneukirchen  
I. S. No. 129.  
Prachtv. illustr. Kataloge gratis.

### Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie stets Musikwaaren aller Art direkt beziehen von  
Wilh. Herwig i. Markneukirchen i/S.  
Preislisten sende ich umsonst und portofrei. [111]  
I. enth.: Streich-, Blas- und Schlaginstrumente.  
II. Harmonikas u. Spielw. Versand unter Garantie.

### Die besten Samen, Die neuesten Rosen, Die schönsten Blumen,

sowie über Bäume, Erdbeeren, Spargeln etc. enthält der illustr. Katalog pro 1893 von

### Wilhelm Mühle, Temesvár G.

Derselbe wird auf Verlangen franco und gratis zugesendet. [116]

### 20-50% Ersparniss

beim Einkauf von Musik-Instrumenten aller Art etc. durch direkten Bezug von:

**Ludwig Glaesel jr.**  
Markneukirchen O. G. [63]  
Feinste Ausführung Reparaturen sorgfältigst. Illustr. Preislisten gratis u. franko A. über Orchesterinstr. u. Zithern etc. D. über Harmonikas, Musikwerke u. Luxusartikel etc.

**Tuch, Buckskin u. Kammergarn-pp. Stoff** versendet jedes Mass an Private.  
Vertreter gesucht.  
**Carl Friedrich Müller,**  
Spremburg N.-L. [121]

### Pa. Blumenkohl

Frische Gurken, Spargel, Kopfsalat, Kohlrabi, Carotten, Bohnen, Schoten etc. offerirt geg. Nachnahme.  
**F. Rittersdorf, Erfurt.**

### Halbwollene

solide Hauskleider, 95 cm br., Meter 65/70 Pf. oder gegen Wollenzupf n. s. w. P. H. Blau, Weida S.-W. [90]

### Musik-Instrumente

als: Violinen, Zithern, Flöten, Gitarren, Harmonikas, Spieldosen und Musikwerke. Saiten empfiehlt äusserst billig die  
Instrumenten-Fabrik  
**Fr. Max Wehnert,**  
Schönheide i. Erzgebirge,  
erste und billigste Bezugsquelle f. Musik-Instr.  
Preisl. gratis und franco. [100]

### Holzauktion.

„Im Grunewald ist Holzauktion,“ neuest. Rheinlän., „Lindemann,“ „Male,“ „Hampel-Walzer,“ 1 Lieder- und Completbuch mit Noten, Neu: 1 Male-Gesellsch.-Spiel, 1 Wetzel's Aburtheilung illustriert in 4 Bildern.  
Ferner: 1 neuer amerikanischer Schnellphotogr.  
1, 6. und 7. Buch Moses (staunenerregend), 1 Spiel Zauber- u. Wahrsage-Karten, jeder Person wahrzusag.  
1 Buch mit vielen Witzern u. Anekdot. (Köstlich illustriert)  
1 Geheimnisse bei Tag und Nacht (sensationel), 1 neues Taschenlied-Buch und Couplets mit  
Noten (originell), 1 Geheimniss der Liebe, 1 die Kunst eine reiche Braut zu bekommen (sehr gut), 10 Stück Geburtstags- und Witzkarten, 1 Witzblatt: Berliner Humor.  
Alles zusammen für nur 1 Fl. versendet umgehend die Berliner Verlags-Buchhandlung v. Reinhold Klinger, Berlin NO., Weinstrasse 23. Illustrirte Preisliste 10 Pfg. Telefon-Amt 7 No. 553. [85]

### Garantirte gute Waare.



Im Grunewald ist Holzauktion,“ neuest. Rheinlän., „Lindemann,“ „Male,“ „Hampel-Walzer,“ 1 Lieder- und Completbuch mit Noten, Neu: 1 Male-Gesellsch.-Spiel, 1 Wetzel's Aburtheilung illustriert in 4 Bildern.  
Ferner: 1 neuer amerikanischer Schnellphotogr.  
1, 6. und 7. Buch Moses (staunenerregend), 1 Spiel Zauber- u. Wahrsage-Karten, jeder Person wahrzusag.  
1 Buch mit vielen Witzern u. Anekdot. (Köstlich illustriert)  
1 Geheimnisse bei Tag und Nacht (sensationel), 1 neues Taschenlied-Buch und Couplets mit  
Noten (originell), 1 Geheimniss der Liebe, 1 die Kunst eine reiche Braut zu bekommen (sehr gut), 10 Stück Geburtstags- und Witzkarten, 1 Witzblatt: Berliner Humor.  
Alles zusammen für nur 1 Fl. versendet umgehend die Berliner Verlags-Buchhandlung v. Reinhold Klinger, Berlin NO., Weinstrasse 23. Illustrirte Preisliste 10 Pfg. Telefon-Amt 7 No. 553. [85]

### Parasitenzucht

„Jugend bei Joh. G. Sidi. (Schfn.) empfiehlt Parasitenzucht echt import. Belg. Zith. u. Kap. zu mäß. Pr. — Ferner: Vielfach best. empfohl. u. preisgekr. Buch: Gold. Regeln der A.-B. Orks 75 Pf. i. Bezug. (s. Länd.) franco. — [164]

### 12 mal preisgekrönt. Porös wasserdichte Stoffe, kein Gummi.

sowie daraus gefert. Herren-Mäntel, Joppen, Havelocks, Anzüge, Kaiser-mäntel etc.  
empfehle in Wolle, Leinen und Loden in grossartiger Auswahl und unübertroffener Ausführung. — Muster, illustrirte Preislisten gratis und franko.  
Fabrik (89)  
**Ferd. Jacob,**  
Dinslaken (Rheinpreussen).  
Se. Durchl. Fürst v. Bismarck schreibt: „Der von Ihnen bezogene wasserd. Havelock hat sich recht gut bewährt.“

### Goldfische 100 Stck. 8 Mk. H. K. umms, Warmbrunn i. Preuss. Schl. [28]

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 45 kr. — 100 verschiedene über-europäische 1 fl. 70 kr. 120 bessere europäische 1 fl. 70 kr. bei G. Zechmeyer, Nürnberg, Ank. Tausch. [19]



### Accord-Zithern

mit sämtl. Zubehör nur 9 fl. — krz. Neueste Musikwerke u. Schweizer Spieldosen, Albums, Bierkrüge, Nähmaschinen, Cigarrentempel etc., alles mit Musik. Sämtliche Drehmusikwerke mit auswechselbaren Notenscheiben.  
Verzeichnisse gratis.

### OTTO POLLTER & Co., Leipzig, Reichsstrasse 20 N.

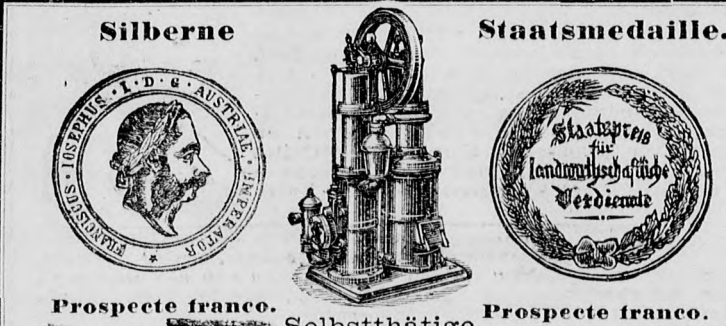
Die beste Zitharmonika der Welt.  
D. R.-Pat. 29930.

Wer 30 bis 50 % sparen will, kaufe

### Beuermann's Nähmaschine

berühmte Nähmaschinen-Fabrik weit überragend! Hocharmige Nähmaschine „Electra“ mit Hand- und Fussbetrieb, bei welcher alle Schatten beseitigt, kein Zusammenziehen der Stoffe, wie bisher bei vielen anderen Maschinen, geräuschloser Gang, hochelegante Ausstattung 75 Mark. Hocharmige neue Deutsche „Original-Singer“-Nähmaschine mit Fussbetrieb, grossartige Ausstattung 60 Mark, dieselbe Amerikaner System 50 Mark, Handnähmaschine 36 Mark. Obige Maschinen, sowie Handwerker-Maschinen aller Systeme liefert mit sämtlichem Zubehör (1 Einfädelsmaschine gratis) Fussbetrieb mit Verschlusskasten, gegen Casse unter 5jähriger Garantie [113]

### C. Beuermann's Deutsche Nähmaschinen-Industrie, Münden in Hannover.



### WASSER-PUMPMASCHINE

zur Wasserversorgung für die Landwirtschaft und zum Entleeren von Gruben und Schächten bis 20000 l stündlicher Leistung. Betriebskosten 25-75 kr. pro Tag. Feuerung wie beim gewöhnlichen Zimmerofen. Hebt das Wasser aus Flüssen, Seen, Teichen, Abessinerbrunnen, namentlich auch Tiefbrunnen und Schächten und kann dasselbe alsdann in hochgelegene Reservoirs gedrückt oder direct zum Spritzen verwendet oder durch lange Röhrenstränge beliebig hingeleitet werden. Sachgemässe, billigste Ausführung completer Wasserversorgungs-Anlagen mit Rohrleitung und dazu gehörigen Einrichtungen. — Zahlungen nach Uebereinkunft. [120]

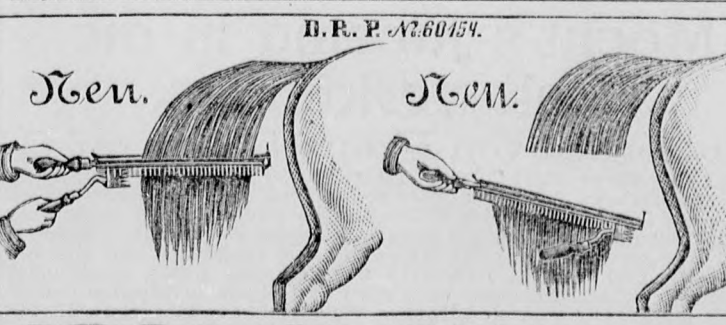
### Heinrich Cellerin, Wien VI. Mollardgasse 21.

### Sempert & Krieghoff, Suhl 65.

Waffenfabrik mit Dampftrieb. Lieferanten des Reichskommissars

### Major von Wissmann.

Vortheilhaftester Bezug von Jagdgewehren, Büchsen aller Systeme, zuverlässigen Stockflinten und Teschings, Ladegeräth und Wildlocken. [4]  
Neuheit: Pulver-Mikromass. Spezialität: Dreiläufer und Gewehre auf grosse Raubthiere und Dickhäuter.



### Patent-Schweif-Schere.

Höchst wichtig für Besitzer von Luxuspferden. Prospekte gratis und franko.  
**Gebler & Hoffmann,**  
Stolpen i. S. [86]



### Phönix-Pomade

in Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende Dantfchreiber anerkt, das einzige existirende, wirkliche u. unschädliche Mittel b. Damen u. Herren e. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen. b. Ausfallen b. Haare, b. Schuppenbildung sofort z. beseitigen auch erzeugt die. Schon bei ganz jung. Herren e. kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 Str. b. Postverf. aber Nachn. 90 Str. Gebr. Hoppe, Kaiserstr. 4 u. 6 und Berlin SW. 12.

### Unentbehrlich für Pferdebesitzer.

Kein einziger Fall ist bisher bekannt, wo  
**H. Martel's Spath-Liniment**

nicht die erwünschte Wirkung erzielt hat bei Spath, frisch oder veralt., Schulterlähme, Kropf, Ueberbein, Stollhenle, jeder Geschwulst, Euter-Verhärtung etc. auch der Kühe u. Schafe, ohne die Thiere schonen zu müssen und kahle Stellen zurückzulassen. Zu beziehen in Dosen à öst. fl. 1.50 und öst. fl. 2.75.  
Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn in Wien in der Apotheke **König von Ungarn, Fleischmarkt 1,** von wo auch Prospekte m. Zeichnissen gratis und franco zu beziehen. General- u. Engros-Versand nur durch [99]

### Theodor Schreiber, Dresden, Schnorrstr. 14.

Budapest: Josef von Török, Königsgasse. Prag: Dr. C. Fragner, Kleinseite 203-204. Graz: J. Thurnwald, Tegethofstrasse.

### Broche No. 165

fein Silber und vergoldet, mit echten Türkisen und Perlen gefasst Mk. 15.—  
**F. Todt, Gold- und Silber-Pforzheim (Baden)**  
versendet direkt an Private: Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Essbestecke, Uhren, Jägerschmuckgegenstände etc. Illustr. Katalog franco, gratis. [96b]

### Sensationelle Neuheit!

**Accord-zither**  
mit gesetzlich geschützter Stimmvorrichtung für sämtliche Melodiestimmen D. R. Pat. 29930. Ohne Notenkenntniss thatsächlich in 1 Stunde zu erlernen. Preis mit Schute, Leder, Ring, Schlüssel, Carton, Notenhalter und Stimmpeife  
Nur 15 Mark. Verpackung 75 Pfg. Gegen Nachnahme od. vorh. Ein-sendung des Betrags.  
Höchste Garantie! Sollte das Instrument nicht gefallen, wird es retour genommen und der Betrag sofort zurückgezahlt.  
**Carlo Rimati,**  
Chemnitz I.  
Man verlange Prospekte und Anerkennungs-schreiben gratis u. franko. [108]